

13/2020
1. bis 31. August

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg



Elisabeth und Jakob Mathis

Zum Abschied

Seite 7

Familiengottesdienst mit Schultaschensegnung

«Der magische Schal»

Sonntag, 16. August um 10.00 in der Pfarrkirche

Der Eintritt in den Kindergarten oder in die erste Klasse ist für jedes Kind ein grosser Schritt. Viel Neues wartet darauf, entdeckt zu werden und die Vorfreude auf die neuen Klassenkameraden ist gross. Aber auch Ängste und Unsicherheiten können sich zeigen. Wie hilfreich wäre in solchen Momenten ein Mutmacher, der das Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen schenkt. Etwas, das uns liebevoll umhüllt und stärkt für die neue Herausforderung.

Auch Maya, das kleine Mädchen aus unserer Geschichte «Der magische Schal», die wir im Gottesdienst hören werden, kennt dieses Gefühl. Sie spürt plötzlich, wie sich ihr Leben verändert, nachdem sie ein besonderes Geschenk erhalten hat.

Eine Form von Mutmachen ist auch das Segnen. Wir bitten Gott um seine Begleitung im neuen Schuljahr. Ganz besonders sind alle Kindergarten- und Erstklasskinder eingeladen, für die der Schulalltag nun richtig losgehen wird. Diese dürfen gerne ihre Kindergarten- oder Schultasche in den Gottesdienst mitbringen. Selbstverständlich sind auch ältere Schüler/-innen herzlich willkommen.

Und wie geht Mayas Geschichte weiter? Das erfahren Sie im Gottesdienst! Wir freuen uns auf alle Mitfeiernden, selbstverständlich unter den geltenden Abstands- und Hygieneregeln. Im Anschluss lädt der Pfarrerrat auf dem Kirchplatz zu einem kleinen Apéro ein.

Das Katecheseteam



Mit Gottes Segen ins erste oder ins nächste Schuljahr.

Bild: W. Muther, 2016

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeegsegger, Gemeindeleiter
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Kontakte Emmen

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Matthias Vomstein, Diakon
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer

Promod Mathew Thomas, Vikar
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin

Kurt Schaller, Pfarrer
Hans Bättig, mitarbeitender Priester

www.kath.emmen-rothenburg.ch

Sozialberatung Pastoralraum-Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55
sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch
Zurzeit nur per Telefon und E-Mail
erreichbar!

Verwandlung



Die Entfaltung von unterschiedlichen Lebensformen ereignet sich aus der geheimnisvollen Kraft der Veränderung und Anpassung. Äusserst spannend sind vor allem jene Übergänge, welche sich im Verborgenen ereignen.

Eine wurmförmige, kriechende, blätterfressende Raupe und ein eleganter, fliegender, nektarsaugender Schmetterling. Es handelt sich um ein und dasselbe Lebewesen – unglaublich, aber wahr.

Die Raupen des Schwalbenschwanzes finden sich oft an Fenchel-, Karden- und Dillpflanzen. Sie fressen sich übersatt, sodass sie platzen und aus der Haut fahren können, um in

eine nächste Phase der Gestaltumwandlung einzutreten. Der letzte Schritt ist wohl der bedeutsamste. Verborgen im Kokon verwandelt sich die Raupe zum Schmetterling.

Die Menschwerdung ist offensichtlich nicht derart spektakulär. Im schützenden Bauch der Mutter vollzieht sich das Wunder der Zellteilung bis hin zur Menschengestalt. Mit dem kräftigen Urschrei des Neugeborenen entfalten sich die Lungenflügel, damit es selbständig atmen und leben kann. Im zweiten und älteren biblischen Schöpfungsbericht hat dieser Lebensatem einen göttlichen Ursprung (vgl. Gen 2,7b).

Die Abnabelung des Kindes, der Eintritt in die Schule und der Übertritt bei der Berufswahl in die Welt der Erwachsenen bis hin zum Tod sind

bedeutungsvolle Prozesse der menschlichen Entwicklung und Entfaltung. Bei all diesen Übergängen kann der Mensch auf die Begleitung des Schöpfergottes vertrauen, um das zu werden, was er in seinen Möglichkeiten von allem Anfang an ist. Ein Menschenkind, eine Geliebte und ein Geliebter Gottes, geschaffen und berufen zum Leben und zum Lieben, zum Schenken und zum Beschenkt werden. Diese Gedanken sind nicht das Ergebnis eines berechnenden, kühlen Verstandes, sondern eines offenen Geistes für das Wunder des Seins, des Werdens und Vergehens. Wer noch über die Verwandlung einer Raupe zum Schmetterling staunen kann, der hat schon gelernt, als Menschenkind mit ihnen zu fliegen.

*Kurt Schaller,
Pastoralraumpfarrer*



Geheimnisvolle Kraft – Entfaltung von der Raupe zum Schmetterling.

Gottesdienste

18. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Notfallseelsorge

Samstag, 1. August – Nationalfeiertag

09.00 Eucharistiefeier (Feldmusik)

Sonntag, 2. August

10.00 Eucharistiefeier

19. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Gymnasium St. Klemens

Samstag, 8. August

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 9. August

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Mittwoch, 12. August

09.00 Eucharistiefeier

20. Sonntag im Jahreskreis

Kant. Opfer: Sanierung Pfarrkirche Oberschongau

Samstag, 15. August – Mariä Himmelfahrt

10.00 Festgottesdienst mit Kräutersegnung
(Eucharistiefeier/Barbarachor)

Sonntag, 16. August

10.00 Familiengottesdienst
mit Schultaschensegnung
(Wortgottesfeier mit Kommunion)

Anschliessend BarBARaBar auf dem Kirchplatz

21. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Infoplattform humanrights.ch

Samstag, 22. August

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 23. August

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Dienstag, 25. August

19.00 Schöpfungsandacht in Rüeckringen
(findet nur bei trockenem Wetter statt)

Mittwoch, 26. August

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

22. Sonntag im Jahreskreis

Caritas Schweiz

Samstag, 29. August

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 30. August

10.00 Eucharistiefeier (Verabschiedung Sakristane)

Chronik

Zu Gott heimgekehrt

17.6. Anna Bucher-Müller

15.7. Elisabeth Muff-Müller

Kollekte

7.6. Arbeit der Kirche in den Medien 239.-

14.6. Diöz. Opfer für Verpflichtungen
des Bischofs 155.-

21.6. Caritas Schweiz, Flüchtlingshilfe 299.-

Gedächtnisse

Samstag, 8. August, 18.30

Gedächtnis für Alois und Agatha Ottiger-Portmann.

Mariä Himmelfahrt, 15. August, 10.00

Gedächtnis für Emmy und Franz Emmenegger-Wey;
Peter Furger.

Samstag, 22. August, 18.30

Gedächtnis für Josef Ineichen-Esser; Josef und Maria
Ineichen-Zimmermann, Anton Ineichen; Arnold Oder-
matt-Krebs; Marie und Robert Wolf-Wüest; Martha und
Maria Wolf.

Samstag, 29. August, 18.30

Gedächtnis für Adolf Bucheli-Villiger; Franziska und
Josef Krummenacher-Barmettler.

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag/Freitag: 13.30–17.00

Dienstag/Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten sind wir unter Telefon 041
280 13 28 (Anrufbeantworter und Notfallnummer) oder per
E-Mail (sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch) erreichbar.

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Hinweis zu den Gottesdiensten

Aufgrund der Abstandsregeln finden in der **Marienkirche Bertiswil** bis auf Weiteres keine Gottesdienste statt.

Die Gottesdienste in der **Pfarrkirche** werden weiterhin unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln gefeiert.

Bis auf Weiteres werden die Gottesdienste im **Altersheim Fläckematte** nicht öffentlich gefeiert.

Pfarrei aktuell

Gottesdienste

Bundesfeier

Samstag, 1. August, 09.00

Gemeinderat und Pfarrei laden alle Einwohnerinnen und Einwohner zur Bundesfeier in die Pfarrkirche ein. Nach dem Gottesdienst hält Kantons- und Gemeinderat Andy Schneider eine Ansprache zum Nationalfeiertag. Eine Formation der Feldmusik begleitet danach die gemeinsam gesungene Nationalhymne.

Aus dem Pfarreirat

BarBARaBar

Am Sonntag, 16. August, im Anschluss an den Familiengottesdienst, lädt der Pfarreirat alle Gottesdienstbesucher/-innen zu einem kleinen Apéro ein. Der Anlass findet aus Platzgründen draussen und daher nur bei trockenem Wetter statt!

Gruppierungen

Frauenbund

Sprachkurse

Der Frauenbund Rothenburg hat verschiedene Sprachkurse im Angebot. Ab August 2020 hat es noch genügend freie Plätze in folgenden Sprachkursen:

Spanisch Konversation B1

Montag, 19.30–20.30

Italienisch Grundstufe A1

Dienstag, 08.30–09.30

Englisch Elementary II

Donnerstag, 09.45–10.45

Anmeldung und weitere Auskünfte: Manuela Santin, 041 280 73 81
sprachkurse@frauenbund-rothenburg.ch

Weitere, vom Frauenbund angebotene Kurse, finden Sie im Internet auf www.frauenbund-rothenburg.ch unter der Rubrik Sprachkurse.

Oase-Gruppe

Oase im Herbst – Zeit für dich

Dienstag, 1. September, 06.00, vor der Pfarrkirche

Morgenspaziergang mit Impulsen. Thema: Fünf Sekunden für die Ewigkeit. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt. Nähere Details im nächsten Pfarreiblatt.

Integrationsgruppe

Café ohne Grenzen

Donnerstag, 20. August, 09.00–11.00, im Öki (rechts von der Pfarrkirche)

Gemütlicher Austausch in lockerer Atmosphäre für Einheimische und Zugezogene. Für die Kinder sind Spielsachen vorhanden.

Deutsch- und Integrationskurs

Seit mehr als zehn Jahren werden in Rothenburg Deutsch- und Integrationskurse angeboten. Am 26. August

beginnt wieder ein neues Semester mit folgenden Kursen:

A1, Stufe 1 für Teilnehmer mit wenig Deutschkenntnissen

Zeit: Mittwoch, 20.15–21.45

A2, Stufe 2 für Teilnehmer mit grundlegenden Deutschkenntnissen
Zeit: Mittwoch, 18.30–20.00

Daten: 26. August bis 13. Januar 2021

Ort: Schulhaus Gerbematt

Kosten: Fr. 256.–

Kursleitung: Margrit Räber

Anmeldung an: Irma Heggli,

041 280 71 83,

irma.heggli@bluewin.ch

Läbe 60 plus

Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag, 09.00–11.00, Platz der Begegnung, Stationsstrasse, Eingang Fläckehof (ausser an Feiertagen)

Auskunft: Mario Schmid,

041 280 81 30

Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle (ausser an Feiertagen)

Für alle Senioren und Seniorinnen, auch Anfänger.

Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi,

079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00,

Bütler Elektro, Huobenfängstrasse 2 (ausser an Feiertagen)

Kontakt: Marie-Louise Bachmann,

041 280 34 23

Mittagstisch

Do, 20. August, 12.15, Fläckematte

Mittagessen Fr. 17.– inkl. Getränke, anschliessend gemütliches Beisammensein, Jassen. Anmeldung an:

Pia Schärli, 041 280 27 07 oder

Ruth Tanner, 041 250 40 62

Vorbehaltlich der Freigabe der Räume durch das Altersheim Fläckematte.

Wanderungen*Dienstag, 4. August*

Gruppe gmüetlech

Ahorn – Luthern

Auskunft und Anmeldung:

Peter Wisi, 041 280 35 38

Dienstag, 18. August

Über den Seelisberg-Rücken.

Auskunft und Anmeldung:

Silvia und José Iten, 041 280 77 80

Dienstag, 1. September

Geiss – Willisau

Auskunft und Anmeldung:

Jules Gut, 041 280 59 77

**Tagesausflug nach Malbun,
Fürstentum Liechtenstein***Dienstag, 8. September*

Abfahrt: 08.15, Schule Hermolingen

Rückkehr: ca. 19.00

Programm: Wir fahren von Rothenburg via Hirzel, Benken (Kaffeehalt) und Sargans zur Alp Malbun. Nach einem feinen Mittagessen kommen wir in den Genuss einer Greifvogel-Flugschau bei der Falknerei Galina. Die Rückfahrt führt über Vaduz, Wildhaus, Ricken und Uznach.

Kosten: Fr. 75.- p.P. (inkl. Busfahrt, Kaffee und Gipfeli, Mittagessen und Eintritt in die Greifvogel-Flugschau).

Anmeldung an:

Anita Steiner, 041 280 06 39 oder

a.steiner.warth@datazug.ch

Diese unvergessliche Reise können wir wiederum dank der grosszügigen Unterstützung des Frauenbundes Rothenburg anbieten.

Die Reise kann nur durchgeführt werden, wenn es die Situation bezüglich Covid-19 zulässt. Eine allfällige Annullation wird allen angemeldeten Personen rechtzeitig persönlich mitgeteilt.

Schöpfungsandachten in Rüeckringen

Bei der Kapelle Rüeckringen feiern wir auch in diesem Jahr wieder an drei Abenden eine ungefähr halbstündige Andacht zu Themen der Schöpfung. An nebenstehenden Daten, um jeweils 19.00, laden wir Sie herzlich dazu ein.

Dienstag, 25. August

Donnerstag, 10. September

Mittwoch, 16. September

Bitte beachten Sie:

Die Andachten finden nur bei trockenem Wetter statt.

**Gottesdienst mit Kräuterweihe***Mariä Himmelfahrt – Samstag, 15. August, 10.00*

Zahlreiche Legenden und Erzählungen ranken sich um Marias Tod. Eine Geschichte erzählt, dass ein Apostel bei ihrem Tod nicht bei Maria war und sich darum selber davon überzeugen wollte. Beim Öffnen des Sargs lagen allerdings nur Blumen darin, die einen Wohlgeruch verbreiteten.

So ist das Fest Mariä Himmelfahrt ein hoffnungsvolles Fest – ein Auferstehungsfest für alle Menschen. Wie Maria steht auch uns der Him-

mel offen. Der «Wohlgeruch» und die Heilkraft der Kräuter und Blumen sind ein Vorgeschmack des Himmels.

Sie sind herzlich eingeladen, Ihre Kräuter in den Gottesdienst mitzubringen und vor dem Gottesdienst zum Altar zu legen. Dort werden sie dankend vor Gott gebracht und gesegnet. Die Feier wird von einer Kantorengruppe des Barbarachors mitgestaltet.



Zum Abschied von Jakob und Elisabeth Mathis

Tausend Dank und alles Gute!

Am 31. August 2020 ist es so weit – für unser langjähriges Sakristanen-ehepaar beginnt mit der Pensionierung ein neuer Lebensabschnitt und sie übergeben das Sakristanen- und Hauswarsamt an ihre Nachfolger Edith und Martin Kaufmann-Häfliger.

Genau 27 Jahre ist es her, seit Elisabeth und Jakob Mathis-Wey am 1. September 1993 ihre Arbeit in der Kirchgemeinde Rothenburg begonnen haben. Wie es damals üblich war, bezogen sie als Familie – die Töchter Evelyne und Cornelia waren damals 14 und 12, Sohn Markus 10 Jahre alt – ihre Dienstwohnung im Pfarrheim. Die Wohnung im Flecken 34 blieb bis ins Jahr 2015 ihr Daheim, bis das Pfarramt diese Räume bezog und Büroräumlichkeiten für die Mitarbeitenden geschaffen wurden. Jakob und Elisabeth zogen daraufhin in eine Wohnung auf der anderen Seite der Strasse, immer noch in Sichtweite der Pfarrkirche.

Während der vielen vergangenen Jahre haben Jakob und Elisabeth unzählige Gottesdienste vor- und nachbereitet, liebevolle Blumengestecke erstellt, Böden gewischt, Schnee geschaufelt, Kirchenwäsche gewaschen oder Gruppierungen den Pfarrheimsaal übergeben. Ein besonderes Anliegen war ihnen immer auch die Ministrantenschar. Gegen tausend Minis wurden von Jakob in den Kirchendienst eingeführt, Abläufe erklärt und ihre Ausflüge begleitet.

Jakob war zur Stelle, wo und wann immer man ihn brauchte. Er packte tatkräftig an und fand auch für knifflige Aufgaben eine Lösung. Dekora-



tionen, die erst nach vielen Versuchen richtig hingen, ein Boot, das auf Treppenstufen zu befestigen war, widerspenstige Christbäume, um nur einige Beispiele zu nennen.

Elisabeth zeichnete sich durch ihre grosse Kreativität aus. Wenn es ums Schmücken und Dekorieren ging, hatte sie tausend Ideen und den passenden Fundus an Material dazu. Nebst der Fülle an Aufgaben in und für unsere Pfarrei arbeitete sie zudem auch noch bis zur Pensionierung im Herbst 2019 in ihrem angestammten Beruf als Pflegefachfrau HF im Kantonsspital Luzern.

Wer Elisabeth und Jakob kennt, der weiss auch um ihre Geselligkeit und ihr offenes Ohr für die Mitmenschen. Diese Eigenschaften waren auch dienlich, denn Sakristane sind oft die ersten Ansprechpersonen für Fragen aller Art und somit auch ein Stück weit Seelsorger für die Menschen. Nun haben sie künftig mehr Zeit füreinander, ihre Familie und natürlich die vier Grosskinder. Langweilig wird es den beiden wohl sowieso nicht werden. Als leidenschaftlicher Fischer und engagierter Präsident des

Schützenvereins Rothenburg wird Jakob weiterhin ausreichend beschäftigt sein. Elisabeth bleibt der Pfarrei in diversen Freiwilligengruppierungen treu und singt auch weiterhin im Cantus mit.

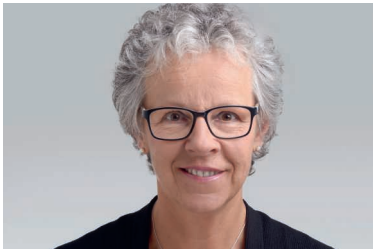
Lieber Jakob, liebe Elisabeth, nun dürft ihr nach einem erfüllten Arbeitsleben in den wohlverdienten Ruhestand wechseln. Wir danken euch von Herzen für eure langjährige Treue und euren zuverlässigen Dienst in unserer Pfarrei. Für die Zukunft wünschen wir euch nur das Allerbeste, Gesundheit und Gottes Segen. Wir freuen uns, euch nun künftig als «normale» Pfarreimitglieder bei uns begrüssen zu dürfen. Ein herzliches Vergelt's Gott und auf Wiedersehen!

*Pfarrleitung, Pfarreiteam
und Kirchenrat Rothenburg*

Abschiedsapéro

Alle Pfarreiangehörigen sind herzlich eingeladen, nach dem Gottesdienst am Sonntag, 30. August mit Elisabeth und Jakob Mathis auf ihre Pensionierung anzustossen.

Schweiz



SKF-Präsidentin Simone Curau-Aeppli.

Weg zur Erneuerung der Kirche
Bischöfe suchen Gespräch mit Frauenbund und RKZ

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) geht den «Gemeinsamen Weg zur Erneuerung der Kirche» auch auf nationaler Ebene an. Für ihre Vollversammlung vom September lädt sie eine Delegation des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds (SKF) zum Gespräch. Der SKF hofft, dass die Frauenfrage – gemeint sind die Partizipation und die Ämterfrage – zuoberst auf die Agenda der SBK kommt, wie SKF-Präsidentin Simone Curau-Aeppli gegenüber kath.ch sagte. Im Dezember lädt die SBK die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ) zum Gespräch. Seitens der RKZ soll das Miteinander von pastoral Verantwortlichen und staatskirchenrechtlichen Behörden sowie die Beteiligung des Volkes Gottes an wichtigen Entscheidungen Thema sein, sagte RKZ-Generalsekretär Daniel Kosch gegenüber dem Berner Pfarrblatt.

Abschied nach mehr als 150 Jahren
Menzinger Schwestern verlassen Flüeli-Ranft

Im Juni haben mit Lea Summermatter und Ruth Walker die letzten Menzinger Schwestern Flüeli-Ranft verlassen. Die Ordensfrauen waren während 151 Jahren im Ranft tätig, unter anderem im Schuldienst und zuletzt in der Betreuung des Wohn- und des Geburtshauses von Niklaus von Flüe.

Luzern

Caritas Luzern

Reduktion von Standorten

Caritas Luzern verlässt den Standort an der Brünigstrasse in der Stadt Luzern per Ende Jahr und fokussiert die Büroräume auf das Caritas-Haus Grossmatte im Stadtteil Littau. Hintergrund sei der Wegfall des Asyl- und Flüchtlingsauftrags durch den Kanton, weshalb Sparmassnahmen nötig seien, teilt das Hilfswerk mit. Zudem mussten fünf Mitarbeitende entlassen werden, acht weitere mussten ihr Pensum reduzieren.

Niklas Raggenbas aus Hohenrain
Christkatholischer Priester

Niklas Raggenbas, ehemals römisch-katholischer Priester, ist neu christkatholischer Priester. Seinen ersten christkatholischen Abendmahlsgottesdienst hielt er am 14. Juni in Luzern. Seit Juli leitet er ausserdem die christkatholische Kirchgemeinde Wegenstetten-Hellikon-Zuzgen im Kanton Aargau, wie er gegenüber dem Pfarreiblatt sagte. Raggenbas war Stadtpfarrer von Solothurn. Er legte sein römisch-katholisches Priesteramt 2015 nieder, um mit seiner Partnerin zusammenzuleben. Mit ihr führt er in Hohenrain die Kulturbeiz «Leuenerstern», die jeweils sonntags offen ist und unter der Woche auf Anfrage. «Der Leuenerstern wird nicht geschmälert», sagt Raggenbas zu seinen verschiedenen Engagements.



Vom römisch-katholischen zum christkatholischen Priester: Niklas Raggenbas.

Bild: zVg

Was mich bewegt

Die Kunst zu streiten

Mich begleitet ein Zitat des deutschen Dichters und Komponisten Leopold



Schefer (1784–1862): «Wenn du um etwas

streitest, streite so, dass du das nicht versehrst, worum ihr streitet.» Allzu oft habe ich den Eindruck, dass das Evangelium, um das wir in der Kirche streiten, bei der Art und Weise, wie wir diesen Streit führen, Schaden nimmt.

Wie können wir das verhindern?

Zwei Punkte scheinen mir wichtig:

1. Das Gegenüber verstehen;
 2. Gemeinsamkeiten finden.
- Gemeinsamkeiten finden wir, wenn wir auf die Quellen, aus denen sich unser Glaube nährt, schauen. Schon Erasmus von Rotterdam (~1466–1536) suchte auf diese Weise das Christentum neu zu beleben und Spaltungen zu überwinden. Dieser Ansatz kann aber nur Erfolg haben, wenn es uns gleichzeitig immer mehr gelingt, diejenigen mit ganz anderen Meinungen und Positionen zu verstehen und ihren spezifischen Blick auf die Quellen wertzuschätzen.

An diesem Punkt setzt auch der Philosoph Hans-Georg Gadamer (1900–2002) an, wenn er definiert: «Bildung heisst, sich die Dinge vom Standpunkt eines Anderen ansehen können.»

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass wir immer gebildeter werden.

Mathias Mütel, Bildungsverantwortlicher des Bistums Basel



Manege frei für die «Tortellinis»: Szene aus einem Auftritt.

Bild: pd

Schnuppertage beim «Tortellini»

In den Zirkus mit der Kirche

Die Zirkusschule Tortellini in Littau lädt am 26. August und 9. September Kinder und Jugendliche zu Schnuppertagen ein. Im Oktober beginnen dann die Jahreskurse. Der Tortellini ist seit über zehn Jahren ein beliebtes Freizeitangebot in der Stadt Luzern. Er ist offen für die unterschiedlichsten Menschen. Auch Kinder mit Handicap können in fast allen Kursen mitmachen.

Die Zirkusschule Tortellini lässt immer wieder auch mit der Kirche Zirkusträume wahr werden. Es gab schon Auftritte in der Hofkirche, Artistinnen und Artisten durften am Fest für freiwillige Helfende der Pfarreien mit einem Zirkusprogramm begeistern. Oder: Der Sozialdienst der Katholischen Kirche Stadt Luzern hat für ein tschetschenisches Flüchtlingskind den Weg in die Zirkusschule gebnet.

zirkusschule-luzern.ch

So ein Witz!

Eine Kapuzinerin war in Italien in den Ferien und hat dort wunderbaren Kaffee getrunken. Sie möchte ein Kilo davon nach Hause nehmen. Kurz vor der Grenze denkt sie sich: «Schmuggeln will ich nicht und lügen darf ich nicht.» Also klemmt sie sich den Kaffee unter die Arme. An der Grenze wird sie gefragt: «Na, Schwester, haben Sie in Italien etwas eingekauft?» – «Ja», entgegnet sie mit demütigem Blick, «zwei Pfund Kaffee. Aber ich habe ihn unter den Armen verteilt!»

Verein Tagsatzung

Adrian Loretan referiert über synodales Vorgehen

«Synodales Vorgehen: Willkür oder Rechtsverbindlichkeit?» Unter diesem Titel beleuchtet Adrian Loretan, Kirchenrechtler an der Universität Luzern, in seinem Referat synodales Vorgehen in der Kirche. Ein besonderes Augenmerk legt er auf die Synode 72 und deren Rechtsverbindlichkeit. Anlass des öffentlichen Vortrags ist die GV des Vereins Tagsatzung, die im Anschluss daran stattfindet.

Fr, 28.8., 10.15 bis 11.45 Uhr | Pfarreizentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern | tagsatzung.ch/termin/16-generalversammlung-mit-tagung

Luzerner Landeswallfahrten

Auch keine Sachseln-Wallfahrt

Das Luzerner Wallfahrtsjahr 2020 fällt vollständig aus. Nach der Landeswallfahrt nach Einsiedeln, die am 2./3. Mai hätte stattfinden sollen, wird nun auch diejenige nach Sachseln und Flüeli-Ranft vom 2. September gestrichen. Grund sind die Corona-Schutzmassnahmen, die nach wie vor gelten. Ein grosser Gottesdienst könnte höchstens draussen im Flüeli gefeiert werden. Zudem würden vorwiegend Personen aus den Risikogruppen teilnehmen, begründet Bischofsvikar Hanspeter Wasmer den Entscheid. Diesen trage auch die Luzerner Regierung mit, die ohnehin in Bezug auf die Corona-Massnahmen vorbildlich sein müsse. «Wir ermuntern die Gläubigen, entweder zu Hause zu bleiben – da ist Bruder Klaus ja ein gutes Vorbild – oder persönlich in den Ranft zu wallfahren», sagt Wasmer. Er hoffe, die nächste Wallfahrt am 1. September 2021 könne wieder wie gewohnt stattfinden.



An der Sachseln-Wallfahrt 2019. 2021 soll sie wieder stattfinden. Bild: tt

Radiopredigt am 2. August

Geben statt nehmen

Über ihre Radiopredigt vom 2. August setzt die Luzerner Theologin Silvia Huber den Titel «Geben statt nehmen». Dies sei die Ökonomie Gottes, erklärt sie, sucht nach Beispielen, wo diese Ökonomie auch bei uns gelebt wird, und lädt ein, sie in den eigenen Alltag zu integrieren.

So, 2.8., 10 Uhr auf SRF 2 Kultur und SRF Musikwelle sowie über radiopredigt.ch und 032 520 40 20

Luzern

Theologische Fakultät

Abschlüsse für Luzernerinnen

Sechs Studierende des Religionspädagogischen Instituts (RPI) der Universität Luzern haben Ende Juni ihr Diplom in Religionspädagogik erhalten, darunter zwei Frauen, die im Kanton Luzern tätig sind: Jasmin Gasser-Huber (Giswil, in Neuenkirch) und Heidi Jetzer (Luzern, in den Pastoralräumen Region Sursee und Oberer Sempachersee).

Zudem erhielten zehn Absolventinnen und Absolventen des zweijährigen Nachdiplomstudiums Berufseinführung ihre Abschlusszertifikate. Darunter war aus dem Kanton Luzern Anna Engel, die im Oktober die Leitung des Pastoralraums Luzerner Hinterland übernimmt. Zu diesem gehören die Pfarreien Grossdietwil, Luthern, Ufhusen und Zell.

Beromünster

Ja zum Begegnungszentrum

Die Pfarrei Beromünster erhält bei der Kirche St. Stephan ein Begegnungszentrum. Die Kirchgemeindeversammlung hat am 23. Juni rund 2,6 Millionen Franken für das Projekt bewilligt. Kernstück des Zentrums ist ein unterteilbarer Saal von knapp 200 Quadratmetern Fläche. Wenn alles rundläuft, wird ab Januar während etwa eines Jahres gebaut.



So soll das Begegnungszentrum Beromünster dereinst aussehen.

Visualisierung: Cometti Truffer Hodel Architekten



Die alte Pfarrkirche Oberschongau hat eine fast 1000-jährige Geschichte. Sie kann nur dank Kollekten und Spenden erhalten werden. Bild: Stiftung alte Pfarrkirche

Kollekte vom 15. August

Oberschongau braucht Hilfe

Seit bald 1000 Jahren steht auf dem Lindenberg ein Kirchlein. Für die Stiftung, die es unterhält, «ein herausragendes Kulturgut», für das sie nun um Spenden bittet.

Die Kollekte, die in den Gottesdiensten von Mariä Himmelfahrt aufgenommen wird, fliesst deshalb nach Oberschongau. Die dortige Wallfahrtskirche war bis 1923 die Pfarrkirche der Gemeinde. Seit sich die Oblaten des heiligen Franz von Sales, die über Jahrzehnte hier mit der Seelsorge betraut waren, zurückgezogen haben, ist es ruhig geworden; das Pfarrhaus wurde an eine Familie verkauft. Noch immer indes sei die Kirche «ein Ort des Gebets und der Stille, aber auch der Feste und der Freude», sagt Ruth Keller, Präsidentin der Stiftung, die das Gotteshaus seit 1951 pflegt. Jetzt will die Stiftung mit einem Aufwand von etwa 150 000 Franken die Sakristei umbauen und den Aussenraum einladender gestalten. So könne das Gotteshaus künftig für mehr kirchliche und kulturelle Anlässe wie

Hochzeiten, Taufen, Konzerte oder Lesungen genutzt werden, heisst es im Projektbeschrieb. Heute findet darin lediglich einmal im Monat eine Eucharistiefeyer statt. Wöchentlich beten die Oberschongauer Frauen den Rosenkranz und es gibt zwei bis drei Hochzeiten im Jahr.

Archäologisch wertvoll

Die alte Pfarrkirche Oberschongau, damals ein romantisches Kirchlein, wird erstmals im Jahr 1036 erwähnt. Dieses wurde um 1500 neu gebaut, 1700 erweitert und barock umgestaltet; es blieb bis zum Bau einer neuen Pfarrkirche in Mettmenschongau 1923/24 der geistliche Mittelpunkt der Gemeinde.

Das kleine Gotteshaus hat auch archäologisch einen hohen Stellenwert. Die verschiedenen Zeitepochen sind beim Eingang beschrieben, man kann vorne links Kirchenbänke anheben und darunter die alten Mauern begutachten. do

Spenden an IBAN CH57 0077 8010 4309 7251 0, Stiftung alte Pfarrkirche Schongau

Ausstellung im Historischen Museum Obwalden

Die mutigen Nonnen von Sarnen

Im Jahr 1615 zogen sieben mutige Klosterfrauen aus Engelberg nach Sarnen, um das Kloster St. Andreas zu gründen. Die Sonderausstellung «Ein Kloster im Gepäck» fokussiert auf dieses Jahr. Sie ist Teil des Jubiläumsprogramms «900 Jahre Kloster Engelberg».

Seit dem 12. Jahrhundert bestand in Engelberg ein Doppelkloster mit Mönchen und Nonnen. Der Abt leitete das ganze Kloster, den Frauen stand eine «Meisterin» vor. Die Klosteranlage wies zwei Wohnhäuser auf, dasjenige für die Männer oben am Hang, jenes der Frauen unterhalb. Das Kloster war eine wirtschaftliche Einheit, Männer und Frauen teilten sich die Aufgaben.

Ein Kloster für Obwalden

Nach dem Konzil von Trient kamen Doppelklöster mehr und mehr in die Kritik. Die Nonnen von Engelberg weigerten sich 1615, ihren Frauenkonvent aufzulösen und in verschiedene Klöster zu ziehen, wie es der Wille des Engelberger Abts Jakob Benedikt Sigrist gewesen wäre. Der Abt wollte das Vermögen des Frauenkonvents für eine Mönchs-niederlassung in Sachseln verwenden.

Obwalden, zu dem Engelberg im 17. Jahrhundert noch nicht gehörte, war damals der einzige katholische Stand ohne Ordensgemeinschaft und stand auf einmal vor zwei Optionen: Mönche in Sachseln oder Nonnen in Sarnen? Die Nonnen zogen ebenfalls die Fäden und wehrten sich für ihre Gemeinschaft. Der Widerstand lohnte sich. 1615 zogen die letzten sieben Schwestern nach Sarnen. Zwei Jahre später konnte das neue Kloster St. Andreas eingeweiht werden.



Stickerei an einem Gewand des «Sarner Jesuskinds». Bild: Historisches Museum Obwalden

Rätsel um die Jesusfigur

Ein Rätsel bleibt die Frage, was die Nonnen in ihrem Gepäck nach Sarnen mitnahmen. Eine Inventarliste ist nicht überliefert. Mit grosser Wahrscheinlichkeit war die gotische Jesusfigur dabei, die bereits in Engelberg verehrt wurde und die heute als «Sarner Jesuskind» bekannt ist. Sicher packten die Klosterfrauen auch die kostbaren Stoffe ein, die Königin Agnes von Ungarn dem Frauenkonvent geschenkt hatte.

Die Ausstellung zeigt einen mittelalterlichen Reliquienbehälter, der mit einer Medaille aus dem Geschenk der Königin geschmückt ist. Die Teilung des Gutes in zwei Klöster scheint nicht einfach gewesen zu sein. Es wurde noch längere Zeit nachverhandelt.

Nonnenbiografien

Das Kloster Engelberg war aus heutiger Sicht länger ein Doppelkloster als ein reines Männerkloster. Die Ausstellung macht auf die gemeinsame Geschichte mit getrennten Wegen aufmerksam.

Von zwei Figuren dieser Geschichte sind Porträts zu sehen: vom aus Kerns stammenden Abt Jakob Benedikt Sigrist, der das Männerkloster reformierte, und von Äbtissin Scholastika von Wyl, unter der die Gemeinschaft in Sarnen einen Aufschwung erlebte.

*Silvia Hess, Historikerin, Lehrbeauftragte an der Universität Luzern
Silvia Burch, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Museum Obwalden*

«Kloster im Gepäck»

Die Ausstellung im Historischen Museum Obwalden (Brünigstrasse 127, Sarnen) dauert bis am 29. November. Mittwoch bis Sonntag, jeweils 14 bis 17 Uhr. Führungen und Gruppen nach Vereinbarung.

Öffentliche Führung:

13. August, 17 Uhr

Kinderatelier:

4. November, 14 bis 16 Uhr

museum-obwalden.ch

Die St. Anna-Schwestern in Luzern

Erste Nichtschwester als Leiterin

Am Vortag des St.-Anna-Festes, am 25. Juli, übernahm Simone Rüd (58) bei den St. Anna-Schwestern die Leitungsaufgabe von Sr. Rosa Scherer (77), die fast 30 Jahre lang Führungsaufgaben in der Gemeinschaft innehatte. Rüd ist damit die erste Leiterin der Schwestern, die nicht dem Orden angehört.

Die Theologin und Palliative-Care-Fachfrau hat viele Jahre Erfahrung als Spitalseelsorgerin. Anfang Jahr wechselte sie ins «St. Anna», jetzt ist sie neu auch die erste Ansprechperson für die noch gut 60 Schwestern. Für Alltägliches, wenn zum Beispiel jemand im Spital liegt. Oder sie organisiert gemeinschaftliche Anlässe. Was möglich sei, müsse das Zusammenleben erst zeigen, sagt Simone Rüd. Sie ist vor allem auch Vertrauensperson, hat Zeit und ein offenes Ohr: «Damit das Zusammenleben immer wieder neu gelingt», sagt sie. Dies sei auch in einer Schwesterngemeinschaft stets zu üben.

«Bi de Lüüt» sein

Die neue Aufgabe passt ihr, weil sich darin Seelsorge und Betreuung eng verzahnen. «Und ich so immer nahe *bi de Lüüt* sein kann», wie Rüd sagt. Sie hat ein 100-Prozent-Pensum, ist an Werktagen täglich vor Ort und teilt das Mittagessen mit den Schwestern. Am Wochenende organisieren sich die Schwestern ohne die neue «Oberin», denn Simone Rüd lebt nicht im «St. Anna». Um Verwaltungsbelange, zum Beispiel Versicherungen, muss sie sich nicht kümmern, das tut die St. Anna-Stiftung. Für die St. Anna-Schwestern brauchte die Anstellung von Simone Rüd «einigen Mut», wie Generaloberin Sr. Heidi Kälin einräumt. Für sie und ihre Mitschwestern

Wir können heute weniger durch unser Tun wirken, immer noch aber durch unser Dasein.

Sr. Samuelle Käppeli

knüpft der Entscheid daran an, was die Gemeinschaft seit über 20 Jahren gut kann: planen und neu gestalten. «Dazu hat uns der Heilige Geist immer wieder bewegt», sagt Sr. Heidi. Sie wurde vor 14 Jahren als damals jüngste an die Spitze der Schwestern gewählt. Heute zählt sie mit 66 Jahren zu den noch vier Frauen der Gemeinschaft, die jünger als 70 sind.

«Es gibt immer einen Weg»

Als die Schwestern Anfang 2019 in einer Zukunftswerkstatt auf das Jahr 2030 blickten, waren sie sich bewusst, dass viele von ihnen manche Veränderung nicht mehr erleben würden. Trotzdem spricht Sr. Heidi von einem Zukunftsmodell, das nun umgesetzt werde und das anderen Gemeinschaften Mut machen könne. Sie ist sich sicher: «Es gibt immer einen Weg.»

Vor über 20 Jahren hatten die St. Anna-Schwestern schon eine Stiftung gegründet, um ihre sozialen Werke zu sichern und dieser mehr und mehr die Sorge um die alternde Gemeinschaft anzuvertrauen. 2009 begann das «St. Anna», Schwestern anderer Orden in seine Häuser aufzunehmen. Später war die Gemeinschaft die treibende Kraft für das benediktinische Zentrum, das 2019 im Kloster Sarnen eröffnet wurde und in dem auch die

Schwestern vom Melchtal und von Wikon ein neues Zuhause fanden.

Die Zeichen der Zeit

Sr. Samuelle Käppeli, mit 56 Jahren die jüngste der St. Anna-Schwestern und Mitglied des Generalrats, sagt, es gehöre zum Wesen und Auftrag der Gemeinschaft, «die Zeichen der Zeit» zu erkennen. «Wir können heute weniger durch unser Tun wirken», sagt sie, «immer noch aber durch unser Dasein und unsere Anteilnahme am Leben der Welt um uns.»

Simone Rüd nickt. Dies sei spürbar im Haus. Sie weist auf das Alterszentrum St. Anna hin, das in gut einem Jahr eröffnet werden wird und wo neben den Schwestern andere Menschen ihren Lebensabend verbringen werden, die sich von der spirituellen Ausrichtung des Hauses angesprochen fühlen. Das Zentrum entsteht unterhalb der Hirslanden-Klinik St. Anna, dem Gründungsort der Gemeinschaft.

Der Geist von St. Anna

Generaloberin Sr. Heidi ist es wichtig, dass die Schwestern auch in ihren alten Tagen ein erfülltes Leben führen können. Das absehbare Ende der Gemeinschaft in der Schweiz nimmt sie gelassen. «Im Lauf der Geschichte sind schliesslich schon viele Orden verschwunden.» Die Gemeinschaft lebe in Indien und Ostafrika weiter.

Das aus deren Häusern in Luzern nun ein Alterszentrum entsteht, freut Sr. Heidi zusätzlich. «Es lohnt sich, in die Zukunft zu investieren, auch wenn das Werk uns Schwestern überleben wird.» Der Geist von St. Anna werde über diese spürbar bleiben. *Dominik Thali*
 Ungekürzte Fassung auf lukath.ch



Sr. Rosa Scherer (l.) hat die Leitung der St. Anna-Schwestern an Simone Rüd (zweite von r.) übergeben. Generaloberin bleibt Sr. Heidi Kälin (zweite von l.), Sr. Samuelle Käppeli (r.) gehört wie sie dem Generalrat an.

Bild: Stefano Schröter

Rund 140 Arbeitsplätze

Die St. Anna-Schwestern bewiesen schon 1998 Weitsicht. Sie gründeten eine Stiftung, die sich seither um die Bedürfnisse der Schwestern kümmert und deren soziale Werke für die Zukunft sichert. Heute sind dies noch eine Kindertagesstätte, ein Alterszentrum, die Herberge «Haus Hagar» für Frauen in Not sowie Hilfswerke in Indien und Afrika. Die eigenen Kliniken der Gemeinschaft waren nach und nach veräussert worden.

Die Stiftung sichere die Lebensgrundlagen der Schwesterngemeinschaft, sagt Generaloberin Sr. Heidi Kälin. Als Arbeitgeberin zählt sie rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

do

annastiftung.ch

Seit 1998 werden keine Mitglieder mehr aufgenommen

1909 | Die Gemeinschaft wird von Wilhelm Meyer, Regens am Priesterseminar Luzern, gegründet. Unter dem Namen «St. Anna-Verein» entsteht eine Organisation für die Pflege von Müttern und Kindern.

1918 | Das neu erbaute Sanatorium St. Anna wird eröffnet.

1927 | Die ersten Schwestern reisen nach Indien in die Missionen. 1990 dehnen sie ihr Werk nach Ostafrika aus. Heute arbeiten rund 900 Schwestern in 60 Niederlassungen, seit 2000 unabhängig von der Schweiz.

1998 | Die Gemeinschaft wird kleiner und beschliesst, keine neuen Mitglieder mehr aufzunehmen. Die Stiftung St. Anna wird gegründet, um die sozialen Werke der Schwestern zu sichern und mehr und mehr für deren Bedürfnisse zu sorgen.

2005 | Das «St. Anna» in Luzern wird als letzte der vier Kliniken (neben Zürich, Lugano und Freiburg) verkauft (heute Hirsländchen St. Anna).

Heute | In den 50er-Jahren zählte die Gemeinschaft in Luzern rund 400 Schwestern; heute sind es 62, das Durchschnittsalter beträgt 80 Jahre, nur vier Schwestern sind jünger als 70.

Ende 2021 | Das Alterszentrum St. Anna wird eröffnet. Es wird mit den bestehenden Schwesternhäusern insgesamt rund 130 Wohn- und Pflegeplätze bieten – für die Schwestern selbst und weitere Interessierte.

do

annaschwestern.ch

Das Luzerner Begegnungscafé im Lukaszentrum

Es zwitschert beim Vögeligärtli

Die «Zwitscher-Bar» ist zurück – in doppelter Hinsicht: am früheren Ort im Lukaszentrum in Luzern und nach der Corona-Pause wieder offen. Für die neue Gastgeberin Claudia Jaun ein steiler Einstieg.

Es wird wieder gezwitschert beim Luzerner Vögeligärtli. Gemeint indes sind nicht die gefiederten Wesen, die aus ihren Winterlagern zurückkehren. Gemeint sind vielmehr die Gäste der «Zwitscher-Bar», eines besonderen Treffpunkts der reformierten Landeskirche Luzern und der katholischen Stadtkirche. Nach etwas mehr als zwei Jahren Gastaufenthalt am Franziskanerplatz kehrte das «Café für Begegnung und Beratung» vergangenen Winter zurück ins Lukaszentrum, das umgebaut worden war. Neu leitet seither Claudia Jaun das ökumenische Café; sie folgte auf Bruno Fluder. Die Theologin war zuvor Seelsorgerin im Betagtenzentrum Eichhof in Luzern.

Dort wie auch in der «Zwitscher-Bar» sei Seelsorge ein Angebot für ein Gespräch zwischen zwei Menschen auf Augenhöhe. Dabei könnten Lebenskrisen zur Sprache kommen, Konflikte, müssten aber nicht. Manchmal könne auch ein Alltagsthema als Anfang für einen Dialog dienen, etwa das Wetter, so Jaun.

Unverbindliche Gespräche

Etwas ist ihr ganz besonders wichtig: «Seelsorge ist nicht Mission.» Sie basiert zwar auf christlicher Tradition und damit auf einer Wertschätzung allen Menschen gegenüber, knüpft diese aber nicht an Vorbedingungen. Die Gespräche in der «Zwitscher-Bar» sind kostenlos. Sie können spontan zustande kommen oder geplant sein; manche Menschen kommen immer wieder zu einem Gespräch, andere nutzen das Angebot nur einmal. Jaun sagt: «Unsere Gespräche sind oft etwas Zusätzliches zu anderen Angebo-

ten.» So ersetzt denn das «Zwitschern» auch keine Psychotherapie.

Schwebender Kaffee

Wer in der «Zwitscher-Bar» einen Kaffee trinkt, kann einen zweiten bezahlen, der später von einer bedürftigen Person bezogen werden kann. Sozusagen «Nächstenliebe to go». Dieser Brauch des «caffè sospeso» (schwebender Kaffee) entstand Anfang des 20. Jahrhunderts in Neapel. Den «Schwebenden» gibts auch an der Morgartenstrasse 16, dort, wo neben Kaffee und Kuchen auch Seelsorge auf der Karte steht. Das Angebot zieht übrigens keineswegs nur Menschen in Not an. Jedenfalls ist immer ein «sospeso» angeschrieben, wohl von jemandem, dem ohne Kummer nach Zwitschern zumute war. *Thomas Stucki/do*

«Zwitscher-Bar», Morgartenstrasse 16, Luzern; Öffnungszeiten wegen der Corona-Schutzmassnahmen noch eingeschränkt, aktuelle Informationen auf zwitscherbar.ch



Claudia Jaun leitet die «Zwitscher-Bar» im Lukaszentrum in Luzern, das sich im Erdgeschoss der Kirche befindet. Nach dem Umbau lässt es sich auch im neu gestalteten Garten gemütlich sein.

Bilder: Thomas Stucki, Dominik Thali

Ausbildung in drei Pfarreien der Stadt Luzern

Vom Flüchtling zum Lehrling

Drei Männer aus Afghanistan, Eritrea und dem Kongo machen derzeit eine Berufsattest-Ausbildung als Unterhaltspraktiker. Arbeitgeber ist die Kirchgemeinde Stadt Luzern.

«Seit einem Jahr bin ich glücklich und zufrieden. Die Arbeit macht Spass, es ist nie langweilig: Garten, Reinigung, Reparaturen, das gefällt mir.» Fitsum Teklebrhan (27) sprudelt, wenn er erzählt. Der gross gewachsene Eritreer ist einer von drei Flüchtlingen, die derzeit in den Pfarreien St. Johannes, St. Leodegar im Hof und Maihof St. Josef ein eidgenössisches Berufsattest als Unterhaltspraktiker machen.

Gartenarbeit im Kloster

«Ich montiere Schränke, repariere Türen, lüfte», erzählt Amos Molenga (17), der vor sieben Jahren mit seinem Vater aus dem Kongo in die Schweiz

Modell für andere Pfarreien

Um eine Lehrstelle als Unterhaltspraktiker/in EBA anzubieten, braucht es in einer Pfarrei Personen mit Offenheit für Jugendliche und dem nötigen fachlichen Hintergrund, «eine Ausbildung in Gebäudetechnik oder als Hauswart», sagt Claudia Schmid, Leiterin Fachbereich Personal der katholischen Kirchgemeinde Stadt Luzern. «Für den Schulbesuch sollte die Deutsch-Niveaustufe B1 erreicht werden. Bei Lernenden mit Migrationshintergrund sei es hilfreich, wenn die Pfarrei individuell Unterstützung anbietet. Kleineren Pfarreien empfiehlt sie, sich mit anderen zusammenzutun, um alle Tätigkeiten abzudecken.



Um die Gartenarbeit kennenzulernen, arbeiten die jungen Männer zwei Tage pro Monat im Garten des Kapuzinerklosters Wesemlin. Bild: Sylvia Stam

kam. «Ich arbeite gern mit den Händen.» Nur Schnee schaufeln mag er nicht so, «das ist kalt», sagt Molenga schmunzelnd. Heute schneiden die drei Lernenden im Garten des Kapuzinerklosters Wesemlin Apfelbäume zurück. Um alle Tätigkeitsfelder abzudecken, zirkulieren sie in mehreren Pfarreien und kommen zwei Tage pro Monat in den Klostergarten. Hier werden sie von Paul Mathis, Kapuziner und Gärtner, angeleitet.

«Deutsch ist schwer»

Wie seine beiden Kollegen ist auch Yaser Ahmadi (27) aus Afghanistan sehr froh um diese Ausbildung. «Ich mache am liebsten alles», sagt er lachend. Seit 2016 ist er in der Schweiz, musste aber lange auf die Aufenthaltsbewilligung warten. «Ohne Bewilligung kein Deutschkurs», erläutert er. Er komme gut mit in der Schule, aber Deutsch sei schwer.

Das bestätigt auch Fitsum Teklebrhan, der seit vier Jahren hier ist. «In der

Schweiz zu leben, ist hart. Doch wenn man den Weg findet, dann geht es.» Für alle drei ist die zweijährige Attestausbildung ein erster Schritt auf diesem Weg. Amos Molenga kann schon im Herbst die Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ anhängen. Sein Traum ist es, dereinst Ingenieur zu werden.

Als Muslim in der Kirche tätig

Auch Yaser Ahmadi will die EFZ-Berufslehre anschliessen. Er hofft, danach eine Stelle im Maihof zu bekommen, wo es ihm sehr gut gefällt. Dass er als Muslim in einer katholischen Kirche arbeitet, ist für ihn kein Problem. «Die Leute sind sehr offen und nett», schwärmt er.

Fitsum Teklebrhan möchte Sakristan werden. «Es tut mir gut, in der Kirche zu arbeiten», sagt der Katholik. Bei der Arbeit sei er im Gespräch mit Gott. «Gott gibt mir Kraft.» Daher hofft er, nach der Lehre eine Stelle in einer Pfarrei zu finden. Sylvia Stam

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Haefliger

Erscheint 20 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Blick vom Niederbauen auf die engste Stelle des Vierwaldstättersees. Bild: Sylvia Stam

Jede Bedrängnis ist nur ein Engpass zu einer Weite.

*Josef Müller (1870–1929),
Schweizer Spitalpfarrer und Sammler von Volkssagen*
